

Furcht vor stillen Gefahren

Windmühlen erzeugen Infraschall / Für die These, dass er gesundheitsschädlich ist, fehlen Belege

Schattenwurf, Lärm, hässliche „Verspargelung“: Gegner von Windkraftanlagen führen viele Argumente an. Nun kommt eines dazu: Die Anlagen erzeugen angeblich unhörbare, aber gesundheitsschädliche Infraschallfrequenzen. Zumindest in Dänemark werden deshalb kaum noch neue Anlagen gebaut.

VON HUBERTUS GÄRTNER

■ **Düsseldorf/Detmold.** Im Süden von Paderborn, auf den Flächen der Städte Büren, Wünnenberg und Lichtenau hat die Energiewende schon ein sehr konkretes Gesicht bekommen. Man könnte auch sagen, sie ist dort dominant geworden. Wo vor wenigen Jahrzehnten nur ein paar Kühe friedlich auf sanften Hügeln grasten, ragen heute etwa 400 Windmühlen unverrückbar in den Himmel und produzieren Strom.

Das freut längst nicht alle. „Die Investoren kennen keine Vernunft“, kritisiert die Bürgerinitiative „Lärmstopp Bürener Land“. Für die Gegend liegen zahlreiche weitere Bauanträge vor. Werden auch diese Anlagen errichtet, „dann stehen hier fast so viele Windräder wie in ganz Bayern“, rechnet die Initiative vor. Sie will den „massiven und rücksichtslosen Ausbau“, der „einmalig in Deutschland“ sei, verhindern.

Die Protestler haben Zulauf, nicht nur in Ostwestfalen-Lippe. Etwa 500 Initiativen in verschiedenen Regionen Deutschlands stemmen sich gegen den weiteren Ausbau der Windenergie. Sie monieren den Lärm und den Schattenwurf, sie kritisieren die „Verspargelung“ der Landschaft und rechnen vor, dass geschützte Arten wie Fledermäuse, Greife und Zugvögel von den Windmühlen massenhaft zu Tode kommen.

Womöglich gewinnt demnächst ein Argument an Bedeutung, das bislang kaum im Fokus stand: Infraschall. Von den Windenergieanlagen geht ein für die Menschen nicht hörbarer Schall mit sehr niedriger Frequenz aus. Er entsteht offenbar immer dann, wenn das Rotorblatt am Turm der Windkraftanlage vorbeistreicht und dabei die Luft komprimiert.

Die Onlineausgabe der Welt berichtet von einem beunruhigenden Verdacht: „Die Schwingungen von unter 20 Hertz seien nicht nur für Tiere, sondern auch für Menschen gesundheitsschädlich“ – der Konjunktiv zeigt, wie unklar die Faktenlage zurzeit noch ist.



ANLAGEN IN DEUTSCHLAND	
Bundesland	Zahl der Windkraftanlagen
Niedersachsen	5.616
Brandenburg	3.319
Schleswig-Holstein	3.228
Nordrhein-Westfalen	3.037
Sachsen-Anhalt	2.603
Mecklenburg-Vorpommern	1.742
Rheinland-Pfalz	1.472
Sachsen	857
Hessen	820
Bayern	797
Thüringen	727
Baden-Württemberg	396
Saarland	113
Bremen	84
Hamburg	54
Berlin	2
Gesamt	24.867

Quelle: BWE/Grafik: NW

Umstritten: Windkraft – hier eine Anlage, die gerade gewartet wird – hat nicht nur Befürworter. FOTO: DPA

Bestärkt wird der Verdacht aber von Vorfällen im hohen Norden, genauer gesagt in Dänemark – obwohl das „Brummern und Wummern“ auch hierzulande von Windkraft-

gegnern gelegentlich schon kritisch aufgegriffen wird. Im dänischen Vildbjerg jedenfalls lebt der Nerzzüchter Kai Bank Olesen. Dessen Tiere sollen, nachdem neue Windkraftanlagen in

der Nähe in Betrieb gegangen sind, in ihren Ställen regelrecht Amok gelaufen sein. „Mehr als hundert hatten sich gegenseitig so tiefe Wunden zugefügt, dass sie getötet werden mussten.“

Dazu habe es auffällig viele Fehlgeburten gegeben.

Was der Nerz nicht leiden mag, könnte auch für den Menschen schädlich sein. Von einem „Vibrieren im Brustkorb“, „anhaltendem Kopfschmerz“ und chronischem Unwohlsein berichten manche Anwohner von Windmühlen. Vielleicht sind sie eingebildete Kranke oder hypersensibel. In Dänemark hat die Regierung nun eine Studie über mögliche Gefahren durch Infraschall in Auftrag gegeben. Sie soll 2017 vorliegen, bis dahin gibt es faktisch ein Ausbaumoratorium.

In Deutschland, besonders im rot-grün regierten NRW, gilt die Windkraft als harmlose, saubere Zukunftstechnologie. Anfang 2014 waren in NRW 3.037 Anlagen installiert, die 3.435 Megawatt Strom produzierten. Allein in OWL waren es 854 Anlagen mit einer installierten Leistung von 983 Megawatt. Doch es soll noch viel mehr werden. Nach dem neuen Landesentwicklungsplan sollen OWL-Kommunen 10.500 Hektar Vorrangflächen für Windkraft ausweisen, jetzt sind es knapp 6.500 Hektar. „Der Ausbau der Windenergie stellt einen wichtigen Baustein der Klimaschutzstrategie des Landes dar“, bis zum Jahr 2020 solle der Anteil der Windenergienutzung an der Stromerzeugung von derzeit 5 auf dann 15 Prozent steigen, teilt das NRW-Umweltministerium auf Anfrage mit. Bei der Genehmigung von Anlagen würden „hohe Anforderungen“ zum Schutz der Anwohner gestellt. Die Ergebnisse umfangreicher Lärmmessungen hätten ergeben, „dass Windenergieanlagen Infraschallpegel emittieren, die weit unterhalb der Wahrnehmungsschwelle des Menschen liegen“. Nach „heutigem Kenntnisstand“ sei von keiner gesundheitlichen Beeinträchtigung auszugehen.

Auch am Verwaltungsgericht Minden, wo bereits zahlreiche Klagen in Sachen Windkraft verhandelt wurden, waren Beeinträchtigungen durch Infraschall mehrfach Thema. Mit diesem Argument konnte allerdings noch kein Prozess gewonnen werden. „Es fehlen die wissenschaftlichen Belege“, sagt ein Gerichtssprecher. Vielleicht ändert sich das eines Tages. Es sei erwiesen, „dass weitgehend auf den tieffrequenten Bereich konzentrierter Schall schon bei niedrigen Pegeln das mentale Wohlbefinden deutlich beeinträchtigen kann“, heißt es in einer Studie zu „Wirkungen von Infraschall“, die von der Bergischen Universität Wuppertal im Auftrag des Umweltbundesamtes erstellt wurde.